Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 10

Artikel: Forum der Zürcher Kantonalbank im Kongresshaus Zürich : Studie und Lösungsvorschläge zur Pflegebedürftigkeit im Alter

Autor: Ritter, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812251

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Forum der Zürcher Kantonalbank im Kongresshaus Zürich

STUDIE UND LÖSUNGSVORSCHLÄGE ZUR PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT IM ALTER

Von Erika Ritter

Für den 13. September lud die Zürcher Nationalbank zum 8. Kantonalbank-Forum ins Zürcher Kongresshaus ein. Das gewählte Thema «Pflegebedürftigkeit im Alter» entsprach offensichtlich einem Bedürfnis, wie der Grossaufmarsch an interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern bewies. Schuld an diesem Interesse seien wohl Betroffenheit und Neugier, meinte Direktor Hauser in seiner Begrüssung. Betroffen seien wir alle, würden wir doch alle alt, und die Neugier sei wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass die meisten zuwenig über das Alter und eine eventuelle Plegebedürftigkeit Bescheid wüssten. Dazu steht die grosse (ungelöste) Frage im Raum: Wer bezahlt was? «Hier sind wichtige Entscheide anstehend, die für die Öffentlichkeit von zentralem Interesse sind. Wohl haben sich Ökonomen der Fragen, auch der versicherungstechnischen Probleme, angenommen, doch zur vollständigen Lösung der Altersfragen ist nur eine umfassende Behandlung auf der Grundlage der Menschlichkeit möglich», wurde festgestellt.

Zurzeit sind Dienstleistungen im Bereich der Alterspflege zur Hauptsache unter staatlicher Obhut. Ist dieser Zustand aus volkswirtschaftlicher Sicht wünschenswert, oder sind Alternativen denkbar, welche die öffentliche Hand weniger belasten und doch das Individuum vor der Verarmung im Alter schützen? Ein Forschungsteam unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Zweifel ist in diesen Fragen im Auftrag der Zürcher Kantonalbank nachgegangen und stellte nun die entsprechende Studie vor. Die allgemeinen demographischen Angaben stammen weitgehend aus dem NFP 32 mit der Grundlagenstudie von François Höpfliger und Astrid Stückelberger.

Vom Heimverband Schweiz haben Zentralsekretär Werner Vonaesch und die Redaktorin an der Veranstaltung im Kasino teilgenommen.

Wer soll das bezahlen?

Die Schweizer Bevölkerung wird alt und älter, und die Gesundheits- und Pflegekosten wachsen ins Unermessliche. Ein Forschungsteam der Universität Zürich hat sich im Auftrag der Zürcher Kantonalbank mit dieser düsteren Prognose auseinandergesetzt und Lösungsvorschläge zu einem Problem erarbeitet, das wir alle gerne verdrängen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass eine fünfzigjährige Frau achtzig Jahre alt wird, ist in der Schweiz seit 1960 von 46 auf 81 Prozent gestiegen. Bei den Männern hat sich diese Wahrscheinlichkeit sogar verdoppelt: von 31 Prozent (1960) auf 63 Prozent (1992). Verbunden mit der höheren Anfälligkeit älterer Menschen für chronische Krankheiten, führt die gestiegene Lebenserwartung zu höheren Ausgaben für die Langzeitpflege. Da die Betroffenen die anfallenden Kosten oft nicht alleine tragen können, ist die Pflegebedürftigkeit auch ein gesellschaftliches Problem.

Die Art und Weise, wie die Gesellschaft dieses Problem zu lösen sucht, wird dabei einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Kosten haben. Insbesondere wird es von den staatlichen Rahmenbedingungen abhängen, ob und in welchem Umfang sich privatwirtschaftliche Instrumente zur Finanzierung der Langzeitpflege durchsetzen können.

Die Zürcher Ökonomen vom Institut für Empirische Wirtschaftsforschung schlagen in der am 13. September 1994 der Öffentlichkeit präsentierten Studie «Pflegebedürftigkeit im Alter» vor, bei der Lösung der anstehenden Probleme zwischen der Bereitstellung und der Finanzierung von Pflegeleistungen zu unterscheiden. Bei der Bereitstellung sehen sie keine Gründe für ein Marktversagen, das eine öffentliche Produktion (Betrieb von Heimen, Pflegeabteilungen und Spitex-Diensten durch Gemeinden und Kanton) rechtfertigen könnte.

Auf der Finanzierungsseite jedoch erschwert die heutige Subventionierung der Heimtaxen in öffentlichen Alters- und Krankenheimen den Marktzutritt für private Anbieter, die den Wettbewerb im Pflegebereich beleben und das Kosten–Leistungs-Verhältnis verbessern könnten. Vorgeschlagen wird deshalb eine Ablösung der objektbezogenen Finanzierung durch eine subjektbezogene: Finanzschwache pflegebedürftige Personen sollen vom Staat einen Gutschein über eine bestimmte, von der Schwere der Pflegebedürftigkeit abhängende Summe erhalten, den sie in der Pflegeinstitution ihrer Wahl oder zur Bezahlung einer Pflegekraft verwenden könnten.

Mit einem solchen Gutscheinsystem liessen sich die Mittel gezielt einsetzen, die Konkurrenzsituation auf dem Markt für Pflegedienstleistungen verbessern und der aus dem Gesundheitswesen bekannte Zusammenhang zwischen Kosten und Subventionen brechen.

Die Untersuchung richtet sich nicht nur an Fachleute, sondern an alle, die an einer effizienten Lösung der anstehenden Probleme im Bereich der Sozialversicherungen interessiert sind.

Die Publikation «Pflegebedürftigkeit im Alter – Risiken, Kosten, Lösungsvorschläge» ist an allen Schaltern der Zürcher Kantonalbank kostenlos erhältlich. ■

FICE INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR HEIMERZIEHUNG Sektion Schweiz

Generalversammlung

Freitag, 25. November 1994, Luzerner Jugendheim, 6105 Schachen

Programm

09.30–10.00	Begrüssungskaffee
10.00–11.15	Generalversammlung
11.15–12.00	Überblick über das Heimwesen im Kanton Luzern Toni Huber, Sonderschulinspektor
14.00–14.30	«Rechte des Kindes», Stellungnahme FICE Sektion Schweiz
14.30–16.00	Rückblick auf die Studienreise nach Novosibirak

Beitrag Fr. 25.– pro Person inkl. Essen, Kaffee und Getränke.

Anmeldung bis spätestens 10. November 1994 an:
FICE-Sektion Schweiz, Rolf Widmer, Toggenburgstrasse 35, 9500 Wil.